

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Mittwoch, den 15. Juni 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Ende Juli er. in hiesiger Stadt stattfindende technische Maß- und Gewichte Revision ist das Amt vom 13. Juni er. ab täglich Vormittags von 9—12 Uhr zur Abfertigung des Publikums geöffnet.

Merseburg, den 9. Juni 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausoville. (1977)

Wahl für den deutschen Reichstag.

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages findet auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 22. April er. am 16. Juni er. statt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Stadt Merseburg ist in sechs Wahlbezirke eingetheilt worden, welche ebenso wie Wahllokale, Stellvertreter und Wahllokale aus der nachstehend folgenden Nachweisung ersichtlich sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelesen und sind nach Ablauf der Frist abgeschlossen worden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen Personen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.

Indem wir die Wähler einladen, an dem angegebenen Wahltag und während der für die Wahlhandlung bestimmten Stunden sich in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden um ihr Wahlrecht auszuüben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten vorzubeugen, und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes: Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen, sie müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen in derart zusammengefasst sein, daß der darauf bezeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, auf welchen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzunehmen.

Ungültig sind nach § 19 des Wahlreglements: 1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind.

2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, 3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unabweislich zu erkennen ist, 4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist, 5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und gibt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald sein Name in der Wählerliste aufgefunden ist, überreicht er seinem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dem Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wähler zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum deutschen Reich gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahl-

lokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Merseburg, den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die 1898 stattfindende Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.

I. Wahlbezirk: Apothekestraße, Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Dom, Domplog, Entenplan, Gottbarbstraße incl. Halbmondstraße, Grünstraße, Johannisstraße, Mälerstraße, Markt, Breustraße, Reitbahn (an der), Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der). Wahllokal: Rathhaus. Wahlvorsteher: Wigoldmeter Hübner. Stellvertreter: Kaufmann Franke.

II. Wahlbezirk: Annenstraße, Bahnhofsstraße, Bismarckstraße, Clobaustraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße incl. verlängerte Friedrichstraße, Hallische Straße incl. Chausseestraße, Leuchtturmstraße, Rindensstraße, Louisestraße, Marienstraße, Rolkestraße, Nordstraße, Rohlstraße, Rother Brückenrain, Steinstraße, Teichstraße, Wilhelmstraße. Wahllokal: Kaiser-Wilhelm-Halle. Wahlvorsteher: Feuerzöglmeister-Sekretär Wehling.

III. Wahlbezirk: Altenburg (obere), Altenburg (untere), Altenerbener Schulplatz, Brauhausstraße, Brauhaus, Dammsstraße, Georgenstraße, Hältestraße, Karlsruher, am Klauenthor (incl. Bahnhofsstraßen), Mühlberg, Nienhofstraße, Schreiberstraße, Seffnerstraße, Stufenstraße, Weinberg. Weiße Mauer, Winkel. Wahllokal: Thol. Wahlvorsteher: Stadtrath Berger. Stellvertreter: Bureau-Direktor Schwanigier.

IV. Wahlbezirk: Geisel (an der), Gottbarbstraße (vor dem), Hirtensstraße, Kurfürste, Margarethenstraße, Mühlstraße, Rößmarkt, Saalstraße, Sand, Schmalstraße, Seitenbeutel, Siglberg, Wagnersstraße. Wahllokal: Herzog Christian. Wahlvorsteher: Stadtrath Heber. Stellvertreter: Renter H. Heber.

V. Wahlbezirk: Breitenstraße (obere), Breitenstraße (untere), Kreuzstraße, Keunerstraße, Raumburgerstraße, Spitzstraße (große), Spitzstraße (kleine), v. d. Sigltor, Vorwerk, Weißenseilerstraße incl. Chausseestraße. Wahllokal: Thüringer Hof. Wahlvorsteher: Vätermeister Heyne. Stellvertreter: General-Anp. Heber.

VI. Wahlbezirk: Ambsbüßer, Brühl, Fischerstraße, Hülterstraße, Kirchstraße, Kraußstraße, Weidauerstraße, Mühlaini I., Remmert, Neumarktsthor (am), Delarub, Tiger Keller, Werderstraße mit Schleuse, Winberg. Wahllokal: Augusten. Wahlvorsteher: Stadtrath Kops. Stellvertreter: Landesfretär Schöpe. Merseburg, den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Sinderfest.

Die Feier des diesjährigen Sinderfestes soll Montag, den 4. Juli er. auf dem Alandplatze stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Feiertage bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatze aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gottbarbstraße nach dem Festplatze, Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Sigltor statt.

2. Die Behörden, die Herren Geistlichen sowie diejenigen Herrn Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienwäiter werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

3. Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadtrath Kops und Heber, die Herren Stadtverordneten Günther, Heber, Heyne und Franckheim, sowie die Herren Direktor Schulze und Rektor Thal.

4. Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufbauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze in der Zeit vom 20. bis 23. Juni er. in den Vormittagsstunden im Militär-Bureau zu melden. Dabist werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgetheilt. Der Aufbau der Buden und Zelte hat bestimmt bis Sonnabend, den 2. Juli er. Vormittags zu erfolgen.

5. Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden an dem Betriebstage noch 50% Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beträge bis zum 28. Juni er. in der Stadtsteuerkasse zu entrichten.

6. Die Verlosung der Plätze findet Dienstag, den 28. Juni er., Nachmittags 4 Uhr, im Thüringer Hofe statt.

7. Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht anbahnen, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

8. Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu beistellen. (1984)

Merseburg, den 7. Juni 1898.

Der Magistrat.

Zum 10 jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers.

* Merseburg, den 14. Juni. Morgen feiert der Tag wieder, an welchem vor zehn Jahren Kaiser Wilhelm II. die Regierung übernahm. Es waren schwere Tage, welche über das Haus Hohenzollern und über das deutsche Volk herangedröhen waren, in kurzer Frist waren die beiden ersten Kaiser des Reiches in die Strukt hinabgefallen, ein ganzes Volk war in tiefe Trauer verjert, Jeder fühlte es, welche starken Stößen unsers Staatswesens ausgenommen waren, und so fest auch das Vertrauen war, daß der jugendliche Herrscher, welcher unter schwierigen Verhältnissen das Erbe seiner Väter angetreten, nur von den edelsten und lautersten Absichten befehle sei für des deutschen Volkes Heil und Wohlergehen, so tauchte doch bei und da die bange Frage auf, ob ungedacht dieser edelherigen Gesinnung, ungeachtet des erprobten Rathes eines Kanzlers, der die Geschichte Europas umgestaltet, unsere Zustände sich in gleich ruhigen und friedlichen Bahnen weiter bewegen würden, wie bis d. h. Der junge Kaiser war, wie man sich wohl im politischen Altagsleben ausdrücken pflegt, ein noch unbekanntes Blatt, man hatte noch wenig von ihm gehört, nur das

Eine wußte man, daß der unergiebige Kaiser Wilhelm I. große Hoffnungen auf diesen seinen Enkel zu setzen sich berechtigt glaubte, und dieser Hoffnung unumwunden Ausdruck verliehen hatte. Nun, zehn Jahre sind eine kurze Spanne Zeit, aber sie haben hinreichend, daß Hüft und Volk sich näher kennen gelernt und sich immer mehr befreundet haben, und heute darf man wohl sagen, daß das deutsche Volk seinen Kaiser lieb gewonnen und seinen Werth schätzen gelernt hat. Wir wissen heute Alle, was wir an unserem Kaiser haben: Eine kraftvolle, seiner hohen Verantwortung sich bewußte in jeder Beziehung selbständige Persönlichkeit, ausgestattet mit den besten Charaktereigenschaften und hohen Gaben des Geistes, die es dem Herrscher ermöglichen, aufzumerten auf den Flüßschlag der Zeit und allem Neuen, das gut ist, willig Auge, Ohr und Herz zu eröffnen.

Nichts ist in Erfüllung gegangen von den Prophezeiungen, daß die Zeiten des Friedens am längsten gedauert haben würden. Nichts ist wahr geworden von angeblich erbeigigen Plänen, Nichts hat sich erfüllt vom Vorhergesagten bedrohter Völkerechte und Freiheiten, Alles ist so ganz anders gekommen, als es die beinahe 30 Jahre des inneren Friedens im Voraus zu wissen geglaubt hatte.

Wie steht heute Kaiser Wilhelm vor uns? Als der Hort und Hüter des Friedens, nur bedacht, des deutschen Volkes Wohlfahrt zu mehren. Und wie sind gerade im Vertrauen darauf, daß Kaiser Wilhelm nur befreit ist, fahndend auf seine Machtstellung in Europa, den Frieden zu erkalten, Panzel und Gewehr, Landwirthschaft und Industrie, Kunst und Wissenschaft emporgeholt! Wozu wir blicken, überall eine Zunahme des Wohlstandes und ein blühendes wirtschaftliches Leben, wie kaum je zuvor. So nahe mit seiner Zeit herein, "brach der Kaiser zu seinem Bruder, als dieser sich ansetzte, nach China aufzubrechen, und wir haben das Bewußtsein, daß diese Worte unsrer Kaiser charakteristisch, sofern es Jemand gelassen sollte, uns in unseren höchsten Belustigungen zu führen. Kein Banker und Schwärmer in der Person des Kaisers, eine seit ausgeprägte Persönlichkeit, entschlossen und nachdrücklich, wo es sich um die Ehre und das Wohlergehen des deutschen Volkes handelt.

Wir leben in erster Zeit, diese Zeit verträgt keine schwankenden Charaktere, am allermeisten an demjenigen Stellen, die viel und schwere Verantwortung mit sich bringen, und wir dürfen uns des als beglückwünschen, daß unsre Geschichte in den Händen eines Monarchen liegen, der sich fähig Bahn gebrochen, sich selbst die Achtung zu erringen gewußt hat, die er im Auslande genießt und selbst den Weg gefunden hat zu den Herzen der Deutschen.

Heil unserm Kaiser! Heil unserm Volk! Möge der Himmel unserm geliebten Herrscher noch eine lange und glückliche Regierung schenken!

Zur Reichstagswahl

Vorricht!

* Merseburg, 14. Juni. Die Sozialdemokraten verbreiten im Wahlfreie polnische Wahl-Waune für ihren Kandidaten Mittag. Die Herren Arbeitnehmer werden auf ihn, ihre polnisch sprechenden wahlfähigen Arbeiter über diesen Schlich aufmerksam.

Ein letztes Wort an die Wähler!

In letzter Stunde sind die Sozialdemokraten und Freisinnigen noch mit Flugblättern hervorgetreten. Wähler, steigt Euch nicht die Schamröthe ins Gesicht, wenn Ihr das sozialdemokratische Flugblatt lest: „Schickt die Proletenruher zu ihren heimischen Döfen.“ Das ist die Meinung, die die Sozialdemokrati

Wahlkreis

Merseburg- Querfurt.

Wahl-Aufruf.

Am 16. Juni d. J. steht die Reichstagswahl bevor.

In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merseburg und am 15. Mai zu Steigra ist als Kandidat zum Reichstage

der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth in Wünschendorf

einstimmig aufgestellt worden.

Nachdem die Seeres-Verstärkung und die Vermehrung der Flotte von dem letzten Reichstage angenommen, wird der neue Reichstag vor Allem Aufgaben des Friedens zu erfüllen haben.

Neben dem weiteren Ausbau des bürgerlichen Rechtes wird der neue Reichstag dem so arg bedrohten Mittelstand in Stadt u. Land Hülfe schaffen müssen, gilt es hier dem Emporwachsen der Waarenhäuser, Niesenbazaren und der Filialwirtschaft entgegenzutreten, so wird dort die Hebung der Leistungsfähigkeit des Handwerks und der Landwirtschaft im Auge behalten werden müssen.

Die Hauptaufgabe des neuen Reichstages wird in der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande zu finden sein.

In weiten Kreisen ist die Ueberzeugung gereift, daß unsere Handelsverträge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der Gesamtheit des Deutschen Volkes den erhofften Gewinn zu bringen, und es hat sich daher eine große Anzahl zum Theil hervorragender Männer unter dem Beitritt des Fürsten Bismarck veranlaßt gesehen einen Aufruf zu erlassen, welcher

Schutz der nationalen Arbeit

fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk.

Dies Werk der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Ausführung zu bringen, wird die schwerste aber auch die dankbarste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.

Seit 27 Jahren erfreut sich unser Deutsches Vaterland der Segnung des äußeren Friedens und unter der thatkräftigen Führung seines Kaisers steht es hochachtungsvoll unter den Völkern der Erde. Umso fester erheben die inneren Feinde ihr Haupt und suchen durch scheinbare Volks- und Arbeiter-Freundschaft mit unerfüllbaren Versprechungen weite Kreise des Volkes für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Unter dem Schutze parlamentarischer Redefreiheit haben sie aber ihre wahre Natur gezeigt. Ihr Führer Nebel verherrlicht offen die Revolution und Riehnacht bezeichnet die patriotische Begeisterung über den Aufschwung unserer nationalen Politik als „Bedientenhaftigkeit“.

Von dieser, der sozialdemokratischen Seite, droht unserm Vaterlande die schwerste Gefahr. Alle Vaterlandsfreunde müssen zusammenstehen, um zu verhindern, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten weiter vermehrt werde. Das Wohl der Arbeiter ist damit wahrlich nicht gefährdet. Gerade dies liegt den konservativen Parteien und den National-Liberalen am Herzen, nicht aber jener Sozialdemokratie und jenem Freisinn, welche sich den bisherigen Wohlfahrts-Einrichtungen entgegenstellen haben.

Beinahe gleich gefahrbringend wie die Sozialdemokratie ist die im Wahlkreise herrschende freisinnige Partei, welche sich mißbräuchlich liberal nennt. Sie hat gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, gegen die Flottenvorlage, gegen die Handwerker-Vorlage aber für die Handelsverträge und zum großen Theil für die Wiederzulassung der Jesuiten gestimmt.

Allen diesen Gegnern gilt es bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen Mann zu erwählen, den wir alle als warmen und aufrichtigen Patrioten und als wahren unabhängigen Volksmann kennen-gelernt haben.

Herr Eduard Neubarth ist kein Fremdling unter uns, sondern ein allgemein geachteter, von seinen Mitbürgern mit Ehrenämtern betrauter, dem Mittelstande angehöriger Mann. Er ist auch kein jugendlicher Heißhörn, sondern durch reiche Lebenserfahrung gereift und durch parlamentarische Schulung bewährt.

Wähler! So gebt am 16. Juni Mann für Mann Euer Stimme dem Kandidaten der vereinigten deutsch-patriotischen Parteien Herrn Gutsbesitzer Eduard Neubarth in Wünschendorf.

Die Vorstände der Wahlvereine für die Kreise Merseburg-Querfurt.

- Bächler, Klempnermeister—Lauda. Dr. Behm—Querfurt.
 Dr. Bergmann—Querfurt. Bock—Kleinschlopp. C. Bothe—Branderode. Aug. Cario—St. Micheln. Credner—Großgörschen. Dr. Dietrich—Merseburg. Förster, Fabrikbesitzer—Freiburg. Frauenheim, Schlossermeister—Merseburg. Fraude, Ortsrichter a. D.—Kosleben. Franz, Procurist—Merseburg. Graul son, Bauunternehmer—Merseburg. Hecker, Kaufmann—Neuba. Heinrich, Schlossermeister—Neuba. Ferdinand Heinrich, Gutsbesitzer—Nieder-Wichtedt. H. Handt, Rittergutsbesitzer—Oberfarnstedt. von Helldorf, Rittergutsbesitzer—Zingst. v. Helldorf—St. Ulrich. Heger—Merseburg. Graf Hohenthal—Dölkau. Hertel—Merseburg. Hermann Hochheim—Schaftedt. Jacobi v. Wangelin—Merseburg. Klee, Lehrer—Merseburg. Klingholz—Merseburg. Adolph Köhler—Wernsdorf. Lenz—Lützen. Lücke, Rittergutsbesitzer—Obhausen. Otto Köhne, Gutsbesitzer—Schnellrode. L. Köhne—Nemsdorf. Moritz Köhne—Nieder-Jamon. Litz, Sattlermeister—Querfurt. Maltricht, Tischlermeister—Merseburg. Joh. Martendorf, Kaufmann—Freiburg. Reinhold Meiß, Kaufmann—Kosleben. Rostok—Merseburg. von Sperling—Balgstedt. Sauer, Procurist—Merseburg. Schwengler—Merseburg. W. Steffenhagen—Merseburg. Steinbrück—Laudstedt. Schiele, Kaufmann—Querfurt. Scheidemantel, Ortsrichter—Mücheln. Graf Schulenburg—Wigenburg. Trautmann—Bendorf. Wegeling—Querfurt. Westermeyer—Schleuditz. Graf von Wisingerde—Merseburg. von Zimmermann—Bendorf.

Druck und Verlag von Rudolf Steiner („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kolbraun.
(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Wer weiß? Es wäre nett, wenn Sie mir ein wenig erzählten und Ihre Erfahrungen austauschten.“

„Nun, ich bin dabei. Vorerst wollen wir aber noch einmal trinken. 's Bier ist heut gut.“ Er mußte den Krug bereits wieder hoch heben, um noch Stoff darin zu finden. Dann trank er sich mit der Hand ein wenig in dem kurzen, grauen Haar, das sein Gesicht noch ohne Schöpfung umgab, nur mit der Zunge über die Lippen und begann von neuem zu sprechen.

„Daß ich Norddeutscher bin, haben S' aus meinem Gered' schon gehört. Ich wär lieber Bauer, aber wer kann gegen seine Eltern? Genau wie Sie hat' ich mir's in den Kopf gesetzt, ein Maler zu werden, einer von den ganz riesengroßen natürlich, — der Rubens war mir noch viel zu klein. Aber bei mir hatte die Sache ihren verfehltesten Hafen, denn die bekannnten Kirchenmäuse hatten, was irdischen Sie anbelangt, einen scharfen Konkurrenten an mir; da hätte ich mir's vernehmen und all' die hübschen Ideale sacht hinunterschluden müssen, wenn meine Schwester nicht gewesen wäre. Das war ein Frauenzimmer sag' ich Ihnen, wie sie nur alle hundert Jahre einmal auf die Welt kommen. Ich wenigstens bin keiner zweiten solchen begegnet, sonst hätte' ich doch vielleicht einmal geheiratet. Die hat mir's möglich gemacht, daß ich hierher kommen und studieren konnte. Sie hatte natürlich selber so wenig wie ich, aber als ich eines Tages ganz verzweifelt dajaß — ich konnte nämlich damals wirklich verzweifelt sein, was Sie meinem wohlgenährten Ausseher heute wahrscheinlich nicht glauben werden, — da kam sie zu mir und sagte, ganz einfach und ohne Phrasen: „Du, ich habe eine Stellung angenommen; dort habe ich freie Stat' on, meinen Verdienst schicke ich Dir. Es ist nicht viel, aber damit sollst Du's versuchen, ob Du ein Maler werden kannst.“ Ich hab' es angenommen! Wahrhaftig, ich war lump genug, es anzunehmen!“

Er stach mit dem Messer in das gelbe Stiel

Röde, als könnte er sein eigenes Herz darin treffen, trank noch einmal, rief nach der Katzi, da der Krug geleert war, und redete weiter. „Es ist gegangen, schlecht und recht. Ost hab' ich mir den Leibriemen enger schnallen müssen, aber es ist gegangen. Sie hat mir ihr Geld geschickt, ich hab' mir mit Stundengebühren, mit Zeichnungen und Malereien von allerhand Rinkelstücken für die Kunsthandlungen ein wenig hinzu verdient, und so bin ich wirklich ein Maler geworden. Das heißt, was man so nennt, und was ich damals selber so nannte. Den berühmtesten, erfolgreichsten Mann wollte ich zum Lehrer haben, das hat' ich mir vorgenommen, weil ich darin den raschesten Weg zum Erfolg sah. Das hab' ich auch durchgeführt; ich hab' ihm abgesehen, was er kon'te, und war bald so weit, daß ich seine Manier noch übertraf. Wieder hatte ich mir mein Atelier ganz besonders eingerichtet, so daß nur von einer Seite ein graublauer Licht auf meine Figuren fiel. Die beleuchteten Partien trat in dadurch riesig schön hervor, aber übrigens, — na, ich bin eben geworden, was ich auf diesem Weg werden mußte.“

„Und was wurden Sie?“
Der ehemalige Künstler hob seinen Krug, stieß mit Ralf an und begann zu singen:

„Ach nur, ach nur
Ein Engel der Natur!“

„Was verstehen Sie darunter?“
„Das wissen S' nicht? Sehen Sie, das gefällt mir. Wer fröhlich schaffen will, muß nicht zu viel gelesen haben. Das Wort kommt von Leonardo da Vinci, der hat in seinem Trattato della Pittura damit den Kunstnovizen eine vorzüglichste Lehre gegeben. Er sagt den Malern, daß sie niemals die Manier eines anderen nachahmen sollen, weil sie auf diesem Holzweg immer nur Ekel, nicht Söhne der Natur werden können. Und daß er darin recht hat, — ich hab's an mei. em armen Leichnam erfahren! Ich war so ein Engel der Natur, ich übertrante noch den Tytannen, meinen Lehrer, und weil ich led war und die Leute verblüffte, so wurde ich Mode, mehr noch als er. Die Bilder wurden mir von der Staffelei weg gekauft, ich verdiente Geld, ich hatte die Aussicht, mir ein begabliches Dasein schaffen zu können. Mein Erstes wäre freilich gewesen, meiner Schwester meine Schuld abzu-

tragen, — wenn sie noch am Leben gewesen wär.“

Mit einer festen Handbewegung schob er den Krug von sich weg, und wie er einmal war, hätte nichts anderes die tiefe Bewegung seines Herzens so gut ausdrücken können, wie diese einfache Handlung. Ralf that keine Frage; gedankenvoll dem G' hörten nachsinnend, blickte er auf das braune Geäder der Tischplatte nieder.

„Sie war gestorben,“ hub der andere wieder mit leiserer Stimme an, „ohne daß ich sie wiedergesehen hätte. Mit Jahre haben wir entfernt von einander gelebt, ohne zusammen zu kommen. Sie hat für mich gearbeitet und ich hab' sie noch nicht einmal in die Arme nehmen und ihr danken können. Mit ihrer vornehmen Dame hat sie ins Ausland gehen müssen, und dort ist sie gestorben, ohne daß ich nur gehört hätte, sie wäre krank.“

Er verstummte wieder und fing an, mit nervös aussehenden Fingern den breiten Rand seines Strohhutes zu zerfasern, der auf dem Tische lag. Ralf zog nachdenklich mit dem Finger die Buchstaben nach, die dem Maßkrug eingepreßt waren, das traditionelle HB des Holbräuhauses.

„Ein Engel der Natur! Das Wort geht mir im Kopfe herum,“ sagte er dann. „Das ist eine verfluchte geschickte Redensart von dem alten Leonardo, der mir im übrigen gestohlen werden kann. Nein, so ein Engel der Natur, das ist in me Sache nicht. Ihr Sohn will ich sein und will sie schon zwingen, daß sie mich lieb hat!“

„Ihr Sohn, — damit allein ist's auch noch nicht gethan; darin liegt ja die ganze raffinierte Freiheit, in der Doppelrolle, die man spielen muß, wenn man dem großen Geheimniß wirklich auf den Grund kommen will. Ihr Sohn muß man sein und ihr Meister dazu, ihr dienen muß man und sie beherrschen zugleich. Ich hab' sie nur meistern wollen, ohne ihr getreulich zu dienen, und darum hat sie mir die Ohrfeige gegeben, die mich hinuntergemorren hat von meiner Höhe, daß ich tiefer und tiefer gewurzelt bin bis in den Rüsseladen hinunter.“

Getrunken hatte er noch nicht wieder, aber mit seinem Maßkrug von neuem zu Liebängeln. „Ja, damals hat mich's faßlich getroffen,“ hub

er fort. „Mit einemmale war's nämlich aus. Eine Mode hat immer nur eine gemessene Zeit, das ist eine alte Geschichte, und ich mußte erkennen, daß ich nichts als ein Modemaler gewesen war. Ein anderer wurde auf den Schild erhoben, mit mir war es vorbei. Böllig, radikal, raffinis aus! Kein Mensch wollte mehr was von mir wissen, und wenn ich einem ein Bild anbot, so that er, als wenn ich ihm eine persönliche Beleidigung zusagte. Jamohl, in dem Augen bin ich hitdenmäßig unglücklich gewesen. Die gekränkte Eitelkeit fraß am Herzen, und der Hunger fraß mir am Magen. Die beiden hatten es besser als ich, denn für mich gab es überhaupt nichts mehr zu essen. Es war eine verzeuhte Sackel! Sie werden mir's nicht glauben, aber damals bin ich sogar mager geworden wie — na, wie der da hinten!“

Er wies auf eine magere, gebeugte Gestalt, die in einen abgetragenen Sommerüberzieher eng eingehüllt war, einen braunen, oben gebogenen Knebel nicht unähnlich. Ralf konnte den Menschen mit seinem blassen Gesicht, seinem schwarzen Ziegenbart und seinem lang herabwallenden Haar, das unter einem großen über die Ohren fallenden Filzhut hervorquoll. Es war einer der Künstler des Holbräuhauses, der mit mauseartiger Geschwindigkeit von einem Tische zum anderen schoß und den Gästen anbot, in fünf Minuten ihr Porträt zu zeichnen.

Sogar mit Selbstmordgedanken bin ich umgegangen, wahrhaftig! Eines Abends lief ich zur Star hinaus, ganz entschlossen, mich ihrer Umarmung auszu trauchen, aber der Entschluß muß doch wohl nicht fest genug gewesen se n. Ich ging wieder nach Hause, denn ich war zu der verflüglichen Einsicht gekommen, daß das Wasser zu kalt, und das Bier hier in Wländen zu gut sei.“

Jetzt endlich zog er seinen Krug wieder heran und nahm einen tiefen herzhaften Schluck. „Trinken S', Herr Nachbar,“ sagte er dann. „s Bier ist heut wirklich gut. Und wer si ein paar Maß' in die Hand hat, der weiß erst, wie gut es der Himmel mit ihm meint. Na, wi gesagt, ich hab' mir's damals überlegt und bin nicht ins Wasser gegangen. Mit dem Maler war's allerdings nichts mehr; ich war schon zu alt geworden und steckte schon zu tief in de Manier, um noch einmal von vorn wieder anzufangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Artikel

für Radfahrer, Ruderer, Turner, Fussballspieler.

●●●● Grosse Auswahl. ●●●● Billige Preise. ●●●●

Special-Catalog gratis und franco.

Engl. Sweaters in ca. 50 verschiedenen Ausführungen, Regen-Pelerinen, Strümpfe usw.

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann.

Halle, Gr. Steinstrasse 84.

Lieferant bedeutender Sport-Vereine.

Paul Simon,

Kunst-Magazin.

HALLE a. S. 24. große Ulrichstraße 21.
1886] Telephon 490.

Beste Auswahl!

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Kunst-Bedarfsartikel für Maler und Zeichner!

●●●● Praktische Neuheiten! ●●●●

Feldstaffeleien von 3 M. an.
Leichte Touristen-Malkästen und gefüllte Reisepaletten!
Malstudien für Del- und Aquarell Leihweise in großer Auswahl!
Bestfortirtes Lager
von Gegenständen zur Holzrandmalerei und für Kerbschnitt!!!

Solide Preise!

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder

Vertreter: 509
H. Baar, Merseburg, sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Semper Iuvenis

Beliebter Liqueur für Herren.
In 1/2, 1/3, und 1/4 Literflaschen, erhältlich in Delicatsch-Geschäften, Restaurants u.

In Merseburg bei:

C. L. Zimmermann, Delicatsch-Geschäft.

Generalvertrieb: Paul Eulenstein, Magdeburg, Fürstenstr. 25. [1957]

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Befragungs-Liste“. [4754 ES. Sirsch Verlag, Mannheim.]

Für Ende Juni ein fleißiges, sauberes Dienstmädchen gesucht. Näh. in der Kreisblatt-Expd.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gothardstraße 3, II.

●●●● Liste ●●●●
der Gemeindeglieder und der sonstigen Stimmberechtigten (Anlage A). Vor- rätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Meine amer'ian. Wasch- und Plätt-Anstalt bringe ich hiermit den geehrten Herrschaften bei billiger Notizung in empfehlende Erinnerung. 1513] Frau Küstermann. Untervallenburg Nr. 1